

NEWSLETTER

1/2013

Liebe Freundinnen und Freunde der Lübecker Märtyrer!

Heute erhalten Sie erstmals den angekündigten Newsletter. Um die Seligsprechung der Lübecker Kapläne am 25. Juni 2011 herum hat sich im Auftrag unseres Bischofs Dr. Franz-Josef Bode ein diözesaner Arbeitskreis gegründet. Wir möchten mit diesem Newsletter einen weiteren Beitrag zur Kultur eines lebendigen Gedenkens der Lübecker Märtyrer leisten.

2013 jährt sich zum zweiten Mal die Seligsprechung der katholischen Kapläne Johannes Prassek, Hermann Lange und Eduard Müller, die verbunden war mit dem ehrenden Andenken ihres evangelischen Amtsbruders Pastor Karl Friedrich Stellbrink. Und zugleich denken wir an den 70. Jahrestag der Hinrichtung dieser Glaubenszeugen am 10. November 1943 in Hamburg. Im Gefängnis am Holstenglacis sind die vier Geistlichen unter dem Fallbeil gestorben, weil sie für die ihnen anvertrauten Menschen ohne Ansehen der Person mutig eingetreten sind und Gesprächskreise initiiert haben, die sich kritisch mit der Ideologie und Politik der Nationalsozialisten auseinandersetzten.

Sieben Jahrzehnte – eine lange Zeitspanne. Doch die Predigt, die Kardinal Walter Kasper im Gottesdienst zur Seligsprechung gehalten hat, macht deutlich, dass das Glaubenszeugnis der „Lübecker“ aktueller denn je ist. Wir drucken im Folgenden den vollen Text der Predigt ab, weil sie ein passender geistlicher Impuls für unseren ersten Newsletter ist.

Der Newsletter soll etwa drei Mal im Jahr erscheinen. Terminlich wollen wir uns am Gedenktag des seligen Bischofs von Münster Clemens August Kardinal von Galen (22.03.; die Verteilung der Texte des Kardinals war ein zentraler Grund der Verurteilung der Lübecker), am Tag der Seligsprechung (25.06.) und am Tag der Hinrichtung (10.11.) orientieren.

Der Newsletter kann **nur dann ein wirkliches Informations- und Austauschmedium werden, wenn sich möglichst viele Leser/-innen beteiligen**. Wenn Sie also Informationen oder kleinere inhaltliche Beiträge haben, die für andere Freundinnen und Freunde der „Lübecker“ wichtig und interessant sein könnten, senden Sie uns gerne Material zu oder nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Auf Dauer könnte so ein Netzwerk des Gedächtnisses entstehen und gefestigt werden.

Natürlich freuen wir uns auch über jede(n) neue(n) Abonnentin/-en. Erzählen Sie also vom Newsletter und geben Sie die Bestellmodalitäten weiter!

Die Website www.luebeckermaertyrer.de steht selbstverständlich weiterhin mit umfangreichen Materialien zur Verfügung und wird ständig aktualisiert. Dort finden sich gerade für diejenigen, die noch nicht so viel über die Lübecker Märtyrer wissen, grundlegende Informationen. Empfehlenswert ist u. a. die zum Download bereit stehende Arbeitshilfe „Wer sterben kann, wer will den zwingen? Zur Seligsprechung der Lübecker Märtyrer“, die viele geistliche, theologische und gottesdienstliche Texte bietet.

Wir wünschen Ihnen allen von Herzen noch eine gesegnete Osterzeit und freuen uns auf viele bereichernde Kontakte und Begegnungen, die getragen sind vom ökumenischen Geist unserer vier Lübecker Glaubenszeugen.

Der diözesane Arbeitskreis Lübecker Märtyrer

Predigt von Kardinal Walter Kasper im Pontifikalamt zur Seligsprechung der Lübecker Märtyrer am 25. Juni 2011, verbunden mit einem ehrenden Gedenken an den evangelischen Pastor Karl Friedrich Stellbrink

Sir 51,1-8
Phil 4,4-9
Joh 17,20-26

Liebe Schwestern und Brüder!

I.

„Die Stunde ist da!“ so beginnen die Abschiedsworte Jesu vor seinem Sterben. Wir haben sie soeben im Evangelium gehört. Ähnlich beginnen die Abschiedsbriefe der vier Männer, deren wir heute mit großem Respekt und Verehrung gedenken: der Kapläne Johannes Prassek, Eduard Müller, Hermann Lange sowie des evangelischen Pastors Karl Friedrich Stellbrink. Für sie war die Stunde am 10. November 1943 gekommen. Nach langen, unsicheren, quälenden Wochen und Monaten des Wartens wurden sie gegen Abend dieses Tages zur Guillotine geführt und innerhalb von nur 30 Minuten nacheinander enthauptet.

Doch in ihren Abschiedsbriefen steht nichts von Angst, nichts von Panik, nichts von Depression. Im Gegenteil! „Heute Abend ist es soweit, dass ich sterben darf ... Seid nicht traurig! Was mich erwartet ist Freude und Glück:“ „Heute darf ich sterben.“ „Heute darf ich nach Hause“ schreibt Johannes Prassek. Nicht anders Eduard Müller: „Jetzt ist es soweit! In wenigen Stunden habe ich meinen Lebensweg vollendet“. Karl Friedrich Stellbrink schreibt an seine Frau Hildegard: „Nun hat alles Warten ein Ende, der Weg liegt endlich wieder klar vor mir, und das Ziel ist uns Christen ja bekannt. Wahrlich es ist nicht schwer zu sterben und sich in Gottes Hand zu geben“. Am deutlichsten ist der Jüngste unter ihnen, Vikar Hermann Lange, erst 31 Jahre alt – in einem Alter, in dem man normalerweise nicht ans Sterben denkt und sich noch weniger aufs Sterben freut. Doch er zitiert aus dem Brief des Apostels Paulus, den wir soeben gehört haben: „Freut euch, nochmals sage ich euch, freut euch! ... Heute kommt die größte Stunde meines Lebens“.

Wir fragen: Wie ist so etwas möglich, im Angesicht der Hinrichtung so zu schreiben? Es gibt nur eine Antwort. Für diese Männer war wirklich, was Jesus in seinem Abschiedsgebet sagte. Wie Jesus wussten sie sich eins mit Gott; sie wussten sich im Leben und im Sterben von Gott gehalten. Sie wussten: Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes, weder Leben noch Tod.

Diese vier Männer sagen uns was es heißt ein Christ zu sein: Stehen, wo Jesus Christus steht, mit ihm leben und mit ihm sterben. So wie Jesus vor dem ungerechten zynischen Richter Pilatus stand, der ihn ans Kreuz schickte, so standen diese vier Männer von dem Volksgerichtshof und nach dem Willen Hitlers zum Tod verurteilt wurden.

So sind nicht wir es, die sie selig sprechen. Jesus selbst hat sie selig gesprochen. In der Bergpredigt preist Jesus alle selig, die um seines Namens willen beschimpft, verfolgt und verleumdet werden (Mt 5,11). Die Seligsprechung, die wir hier vollziehen, proklamiert nur öffentlich die Seligsprechung, die Jesus längst vollzogen hat. Mit dieser unserer Seligsprechung anerkennen wir, dass Jesu Wort wahr und verlässlich ist, dass gilt, was er sagte, so dass er sie zu sich in seine himmlische Seligkeit aufgenommen hat.

Von diesen vier Zeugen gilt, was schon der Prediger des Alten Testaments sagt: „Du, Herr, hast sie vom Tod errettet, ... du hast sie befreit von der Geißel böser Zungen, von den Lippen böser Lügner, gegen ihre Widersacher standest du ihnen zur Seite, ... aus der Schlinge all derer, die auf ihren Fall lauerten, ... aus vielen Nöten hast du sie befreit ... (Sir 51,2-4).

II.

Diese vier Männer, die für ihre christliche Überzeugung hin gestanden sind, die wortwörtlich den Kopf hingehalten haben, sind uns Zeugen des Glaubens an Jesus Christus und sein Evangelium. Zeugen, das heißt in der griechischen Ursprache des Neuen Testaments *martyreis*, Märtyrer. Solche Märtyrer gab es zu allen Zeiten, aber wohl nie so viele wie im letzten Jahrhundert. So stehen die vier Lübecker neben hunderttausenden anderen, neben Bischof Galen und Bischof Sproll, neben Rupert Mayer, Karl Leisner, Bernhard Lichtenberg, Georg Häfner und dem Dresdner Hofkirchenkaplan Alois Andritzki, neben Alfred Delp und Max Josef Metzger, neben den evangelischen Pastoren und Theologen Paul Schneider und Dietrich Bonhoeffer.

Sie zeigen uns: Es gab damals nicht nur verblendete Nachläufer und feige Mitläufer, es gab auch das andere Deutschland; es gab mutige Christen, die ihr Haupt nicht gebeugt haben und sich nicht verbiegen ließen. Solche Männer und Frauen brauchen wir auch heute. Denn heute sind die Christen die weltweit am meisten verfolgte Gruppe. Bei uns gibt es, Gott sei Dank, keine Christenverfolgung, es wird keiner für seinen Glauben hingerichtet, bestenfalls muss er es ertragen, dass über ihn mal die Nase gerümpft wird, dass er als Außenseiter gilt und gelegentlich etwas Spott Häme über Christen und Kirche ausgegossen wird.

Wir können solcher manchmal gerechtfertigter, sehr oft aber auch ungerechter Kritik nicht mit einem angepassten stromlinienförmigen Kulturchristentum begegnen. Es braucht auch heute aufrechte Männer und Frauen, die sich nicht anpassen, die in christlicher Freiheit für ihren Glauben einstehen, die anders denken, anders reden und anders leben, Männer und Frauen, die überzeugt sind: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen (Apg 5,29). Die Themen, um die es damals ging, geht es in anderer Weise auch heute: um die Würde des Lebens und das Recht zum Leben, Krieg und Gewalt, Fremdenfeindlichkeit, damals vor allem gegenüber Juden, es geht heute um die neuen Idole: Konsum, Geld, Prestige, Macht, Einfluss, Sexappeal.

Man kann heute wie damals mit christlichen Positionen auf scheinbar aussichtslosem Posten stehen. Als Christ kann man nicht immer auf der Siegerseite stehen. Das Christentum ist keine Wellness-Religion, und als Christ kann man nicht everybody's darling sein wollen. Bloßes Namenchristentum taugt nichts. Wir brauchen Zeugen, und gerade in der verbreiteten Glaubwürdigkeitskrise des Christentums in unseren Breiten können nur Zeugen wirklich überzeugen. So können die vier Lübecker Märtyrer uns Vorbild sein, an dem wir uns ausrichten; sie können uns neu Mut und Hoffnung machen, an denen wir uns aufrichten.

Schon die Märtyrerkirche der ersten Jahrhunderte wusste: „Das Blut der Märtyrer ist der Same neuer Christen.“ Ihr Zeugnis ist nicht umsonst und ihr Tod geht nicht ins Leere und ins Nichts. Aber es sind nicht die scheinbaren Kompromissler, es sind die mutigen Zeugen, welche für die Zukunft des Christentums und für den Aufbau einer christlich-humanen Kultur in unserem Land stehen.

III.

Meine lieben Schwestern und Brüder! Diese Hoffnung dürfen wir auch auf die ökumenische Situation anwenden. Was in der Begegnung von Johannes Prassek und Karl Friedrich Stellbrink geschehen ist, war damals etwas völlig Neues. Diese beiden Männer haben es gewagt, als erste hier in Lübeck einen Schritt über die damals engen Konfessionsgrenzen und die hohen Konfessionsmauern zu tun. Damit haben sie den Grund für das gelegt, was wir heute Ökumene nennen. Sie haben den Auftrag Christi ernst genommen „dass alle eins seien“ (Joh 17,21). Am Ende floss ihr Blut ineinander. Dieses Blut der Märtyrer ist zum Samenkorn der Ökumene geworden, es ist in die Erde gefallen und hat reiche Frucht gebracht (vgl. Joh 12,24).

Unsere Ökumene ist aufgebaut auf der Ökumene der Märtyrer. Sie ist darum keine Wischewasche-Ökumene. Wir brauchen ökumenisch gesinnte Christen, die ihre jeweilige katholische, evangelische oder orthodoxe Identität haben und davon Zeugnis geben; nur als solche können sie ernsthafte Schritte aufeinander hin tun. Solche Ökumene ist kein Selbstzweck. Jesus betete, dass alle eins seien, damit die Welt glaube. Die Spaltung macht uns unglaublich. Sie widerspricht dem Willen Jesu und sie ist angesichts der Welt und der großen Herausforderungen, vor denen wir Christen gemeinsam stehen, ein Skandal. Ökumene muss eine Baustelle sein für die gemeinsame Zukunft in der einen Kirche für das Leben, den

Frieden und die Gerechtigkeit in der einen Welt.

Liebe Schwestern und Brüder! Von dieser Seligsprechung muss ein kräftiger Impuls ausgehen – ein Impuls zum aufrechten Gang als Christen in dieser Zeit. Wer kann uns Besseres und Größeres geben als Jesus Christus? Wer kann uns Größeres und Tieferes sagen und geben? Wer sonst kann wie diesen vier Märtyrern auch uns selbst in schwierigsten Situationen Hoffnung und Freude geben? Wahrlich, wir brauchen uns als Christen nicht verstecken, und wir sollen uns auch nicht verbiegen lassen. Wir sollen zuversichtlich auf die großen Zeugen des letzten Jahrhunderts schauen. Wie sie sollen wir nicht auf der bequemen breiten Heerstraße gehen sondern wenn nötig den steilen Weg wählen. Jesus Christus ist dieser Weg, er ist die Wahrheit und das Leben (Joh 14,6). Für ihn sollen auch wir Zeugen sein. Amen

INFORMATIONEN

- **Ausstellung zu den Lübecker Märtyrern**

Eine Ausstellung über die „Lübecker Märtyrer“, die zuletzt bis Ende Februar in der St. Josefs-Kirche in Lingen-Laxten zu sehen war, wo Hermann Lange als Kaplan wirkte, kann über das Diözesanmuseum bestellt und vor Ort präsentiert werden. Die Ausstellung zeigt auf zwölf Schautafeln das Leben, Sterben und Nachleben der vier Geistlichen. Die für die Ausstellung zuständigen MitarbeiterInnen stehen ebenso für begleitende Veranstaltungen (z. B. Vortragsabende) zur Verfügung wie die Mitglieder des diözesanen Arbeitskreises.

Kontakt:

Urzula Ornat

Tel.: 0541 318-483

Email: u.ornat@bistum-os.de

- **Die „Lübecker“ in der Online-Kirche St. Bonifatius**

In der Online-Kirche St. Bonifatius in funcity wurde eine Aktionswohnung für die Lübecker Märtyrer eingerichtet. Besuche sind jederzeit möglich und gern gesehen!

<http://www.kirche.funcity.de/> - dort auf Aktionen klicken!

- **„Geführte Wege“: ein besonderer Gottesdienst am Tag der Seligsprechung in Christus-König, Osnabrück**

Der Arbeitskreis Johannes Prassek aus der Pfarrei Christus König lädt herzlich ein zu einem Weggottesdienst am Jahrestag der Seligsprechung der Lübecker Märtyrer am Dienstag, 25.06.2013, 19:00 Uhr an der Christus-König-Kirche, Bramstr. 105, 49090 Osnabrück.

Der Gottesdienst führt auf den Johannes-Prassek-Weg, anschließend auf den Hof Grothaus und zurück zur Christus-König-Kirche.

Nach dem Gottesdienst sind alle sehr herzlich zu einem gemütlichen Beisammensein im Johannes-Prassek-Haus eingeladen.

Kontakt:

Pfarrbüro Christus König, Ursula Heidemann

Tel. 0541-9629350

www.christus-koenig-os.de oder Email: info@christus-koenig-os.de

- **Sprechspiel zu Hermann Lange in Leer**

Am Sonntag, 3.11.2013, wird der Chor „Good News“ ein Hermann-Lange-Sprechspiel zum 70zigsten Todestag der Lübecker Märtyrer um 16.30 Uhr in St. Marien, Leer-Loga aufführen.

Kontakt:

Gemeindereferent Michael Fischer

Tel.: 0175 9336177

Email: michael.fischer@sankt-marien-leer.de

- **Verehrungsort im Dom zu Osnabrück**

Das Domkapitel zu Osnabrück hat bei Johannes Niemeier ein Kunstwerk in Auftrag gegeben, um damit auch im Dom als dem Gotteshaus, in dem die drei Kapläne geweiht worden sind, einen Ort des Gedächtnisses und der Verehrung zu gestalten. Der Rietberger Bildhauer hat in der Vergangenheit bereits vielfach zur künstlerischen Ausgestaltung des Domes beigetragen.

- **Die nächsten Gedenktage**

25. Juni – 2. Jahrestag der Seligsprechung / offizieller liturgischer Gedenktag

25. Juli 1940 – Priesterweihe Eduard Müller

17. Dezember 1938 – Priesterweihe Hermann Lange

13. März 1937 – Priesterweihe Johannes Prassek

Über die Veranstaltungen zum 70. Jahrestag der Hinrichtung am 10. November diesen Jahres werden wir im nächsten Newsletter ausführlich informieren!

ÖKUMENE

- **Sanierung der Propsteikirche Herz-Jesu in Lübeck und Erweiterung zur Märtyrergedenkstätte**

Die 1888-91 entstandene Propsteikirche in Lübeck wird derzeit umfangreich saniert und umgestaltet. In diesem Zusammenhang soll auch das Märtyrergedenken seinem hohen Stellenwert für die Lübecker Christen gemäß profiliert werden. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Ökumene in der Stadt. So soll z. B. die Vernetzung der Gedenkorte für die vier (!) Geistlichen weiter vorangebracht werden: Propsteikirche, Lutherkirche, das ehemalige Justizzentrum im vormaligen Burgtorkloster als Ort der Verurteilung und Haft sowie das vormalige Zuchthaus, die heutige JVA Lauerhof.

An der Nordseite der Herz-Jesu-Kirche entsteht zur Zeit ein Neubau, der eine große Ausstellung über die zeit- und kirchengeschichtliche Situation sowie das Leben der Lübecker Märtyrer beherbergen wird. Durch den Neubau erreichen die Besucher zukünftig die Ausstellung im Untergeschoss und die Märtyrer-Krypta. Viele originale Ausstellungsstücke und umfangreiches Archivmaterial werden zukünftig in einer „Schatzkammer“ präsentiert. Außerdem wird in einem angrenzenden Raum eine kleine Forschungsstelle eingerichtet.

Die feierliche Einweihung dieser Gedenkstätte wird voraussichtlich Ende Oktober diesen Jahres stattfinden. Die Kirche wird am 23.06.2013 mit einem feierlichen Gottesdienst wieder eröffnet.

Weitere Informationen unter

www.kath-kirche-luebeck.de

- **Neue Märtyrergedenkstätte in St. Michael, Leer**

Auch die Pfarrkirche St. Michael in Leer wird derzeit umfassend renoviert. Hier wurde Hermann Lange getauft und zur Erstkommunion geführt. Deshalb entsteht im Zusammenhang der Renovierung und Umgestaltung eine kleine Gedenkstätte für die Lübecker Märtyrer, verbunden mit einer ausdrücklichen Würdigung von Pfarrer Heinrich Schniers, der ebenfalls durch die Nationalsozialisten verhaftet wurde und am 30. August 1942 im Konzentrationslager Dachau gestorben ist. Der mit der künstlerischen Gestaltung beauftragte Krefelder Künstler Klaus Simon hat sein Konzept in diesem Umfeld ausdrücklich ökumenisch angelegt. Simon hat seinen Entwurf auf einer großen Gemeindeversammlung in Leer am 28. April öffentlich präsentiert. – Dieser Gedenkort wird sich in den seit einigen Jahren eingerichteten „Ökumenischen Lehrpfad“ in Leer einfügen.

Weitere Informationen unter

<http://www.mowelege.de/st-michael-leer>

Herausgeber und redaktionelle Verantwortung:
diözesaner Arbeitskreis Lübecker Märtyrer im Bistum Osnabrück
(Prof. DDr. Helmuth Rolfes, Domkapitular Ansgar Lüttel, PD Dr. Stephan Winter)

Adresse der Geschäftsstelle:
Heike Niedernostheide
Große Domsfreiheit 5
49074 Osnabrück
Telefon.: 0049 (0)541 318-207
E-Mail: h.niedernostheide@bistum-os.de